



1 Gefache der Ackerbürgerscheune mit originalem Verputz in Mauerwerkstruktur, Zustand 1998.

# Eine außergewöhnlich gestaltete Ackerbürgerscheune in Markgröningen

Judith Breuer

Die Hofanlage Schlossgasse 8 in der kleinen Stadt Markgröningen (Landkreis Ludwigsburg), die in Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung darstellt, befindet sich am Nordrand der Altstadt, im Bereich der Stadtmauer. Sie besteht aus dem dendrochronologisch 1347 datierten Wohnhaus und einer Scheune aus der Zeit bald nach dem Dreißigjährigen Krieg, wahrscheinlich aus den 1670er Jahren. Somit gehört die Scheune zu den ältesten Ökonomiebauten der Stadt.

In Fachwerk errichtet, wendet die Scheune ihre Schmalseite mit abgewalmtem Giebel und Tor dem Hof zu. Ihr rückwärtiger Giebel sitzt indes auf der Stadtmauer auf, in deren oberem Teil zwei Schießscharten erhalten sind. Im Balkenkopf über dem Tor der Scheune befindet sich eine Inschrift, die – leider kaum lesbar – wahrscheinlich Baujahr und Bauherrn nennt. In der Schwelle des ersten Dachgeschosses zeigt das Fachwerk der Scheune Konstruktionsfiguren, die für das späte 17. Jahrhundert auch beim Wohnbau charakteristisch sind, wie hohe gerade Fußstreben und dekorative Einkerbungen, so genannte Eselsrücken. Doch war und ist ihr Fachwerk – anders als bei den zeitgenössischen Wohnbauten – offensichtlich nie farbig gefasst gewesen.

Original überliefert sind auch zahlreiche Ausfachungen des Scheunenbaus. Während die Gefache im Tennengeschoss mit Bruchsteinen ausgemauert sind, sind die Giebelgefache mit Lehmstaken geschlossen. Nach Abbruch eines abgän-

gigen Vorbaus in den 1990er Jahren zeigte die Fassade bei genauerem Hinsehen einige weitere, kunsthandwerkliche Qualitäten. Während auf einigen Gefachen der Verputz glatt ist und – wie die eingeritzte Jahreszahl belegt – von 1929 stammt, weisen andere Gefache einen – damals noch schadhafte – sandfarbenen Verputz aus Kalkmörtel auf, den eine besondere Oberflächen- ausbildung auszeichnet. Hier ist die Putzoberfläche aufgeraut und durch weiß gestrichene, fugenartige Riefen so gegliedert, dass sie aufwendiges Steinquadermauerwerk suggeriert. Dieser Verputz ist bauzeitlich. Offensichtlich zog sich der Verputz auch ursprünglich nicht über die Fachwerkbalken, da diese keine Aufbeilungen zur Putzhaftung aufweisen.

1998 wurde dieser ungewöhnliche, originale Verputz – mit finanzieller Unterstützung von Stadt und Landesdenkmalamt – restauratorisch durch Hinterspritzen, Festigen und Mörtelergänzung gesichert und dokumentiert. So konnte ein außergewöhnlicher Putzbefund des 17. Jahrhunderts für weitere Jahrzehnte erhalten bleiben. Dies verdeutlicht uns auch heute noch, wie aufwendig und anspruchsvoll eine städtische Scheune damals gestaltet sein konnte.

*Dr. Judith Breuer  
Regierungspräsidium Stuttgart  
Referat 25 – Denkmalpflege*

2 Ackerbürgerscheune Schlossgasse 8 von der Hofseite, Zustand 2007.

